

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakate
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 87

Freitag, den 15. April 1932

Jahrgang 105

Das SA.-Verbot im Reich durchgeführt

Die Führer der NSDAP. beraten in Berlin — Hitler glaubt nur an zeitweilige Maßnahme

U. Berlin, 15. April. Die Führer der NSDAP. sind fast vollständig in Berlin versammelt und beraten zur Zeit mit Hitler und den Juristen der Partei im Hotel „Kaiserhof“ welche Schritte gegen das SA.-Verbot unternommen werden sollen. Wahrscheinlich wird der Staatsgerichtshof angerufen werden, vor allem deshalb, weil vielfach von der Polizei Material beschlagnahmt wurde, das nicht der SA., sondern der Partei gehört.

Hitler erließ einen Aufruf an seine ehemaligen SA.- und SS.-Männer, in dem er erklärt, daß der 24. April der Tag der Vergeltung für das Verbot sein werde.

In einer Unterredung mit dem Berliner Sonderkorrespondenten des „Evening Standard“ erklärte Adolf Hitler dem Blatt zufolge: Das Verbot der Sturmtruppen kann nicht ewig dauern. Es ist nur eine zeitweilige Maßnahme. Bald werden die Sturmtruppen wieder da sein und wenn sie wieder auferstanden sind, so werden die 400 000 Mann, die jetzt durch amtlichen Befehl „gestorben“ sind, auf 600 000 oder mehr angewachsen sein.

Auf eine Reihe von Fragen antwortete Hitler wie folgt: Von den 400 000 Mitgliefern der verbotenen nationalsozialistischen Organisationen sind 300 000 arbeitslos. Sie werden harte Zeiten durchmachen müssen, und das Verbot wird ihre Vorliebe für die gegenwärtig Regierenden nicht erhöhen. Es ist unmöglich, daß sie zu den Kommunisten oder irgendeiner anderen Partei übergehen. Niemand, der den Geist des Nationalsozialismus verspürt hat, verläßt diesen jemals. Bei den Präsidentenwahlen haben wir einfach eine Schlacht ausgefochten. Ich werde nichtsdestoweniger zurrieden sein, wenn wir die 85 Millionen Stimmen, die wir bei den Präsidentenwahlen in Preußen erhielten, beibehalten. Dann würden wir 100 Sitze im Preussischen Landtag erhalten und die NSDAP. würde dort die stärkste Partei sein. Es ist keine Frage, daß die bürgerlich nationalen Kreise auf unsere Seite herüberkommen und uns in den Stand setzen würden, die preussische Regierung zu bilden.

Auf die Frage, wie Hitler die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland ohne die Hilfe der Sturmtruppen aufrecht erhalten wollte, erklärte Hitler: „Meine Methoden, an die Macht zu kommen, waren und bleiben streng verfassungsgemäß. Ich benötige daher nicht die Hilfe der Sturmtruppen, um die Macht in Deutschland zu erlangen.“

Auf die Frage, welche Beweggründe nach seiner Ansicht die Reichsregierung zu ihrer Maßnahme veranlaßt hätten, erklärte Hitler: zunächst glaube er obgleich er dafür keine Beweise habe, daß Dr. Brüning den Sozialdemokraten die von ihnen verlangte Belohnung für die Unterstützung Hindenburgs bei den Präsidentenwahlen gegeben wollte. Der entscheidende Grund sei aber nach seiner Meinung ein außenpolitischer gewesen. Vor einem Jahre habe die französische Regierung die Auflösung der Sturmtruppen verlangt, die sie als eine Bedrohung Frankreichs betrachtete. Dr. Brüning scheine zu glauben, daß Außenpolitik um so leichter geführt werden könne, je schwächer ein Land sei. Warum habe dann die Regierung nicht ebenso das Reichsbanner und den Stahlhelm verboten? Diese beiden Organisationen würden anscheinend als militärisch wirksam nur innerhalb Deutschlands betrachtet.

Eine Antwort der Reichsregierung an Hitler

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: „Der Herr Hitler hat heftigen ausländischen Korrespondenten gegenüber behauptet, er besäße Beweise dafür, daß die Auflösung der SA. durch den Reichskanzler auf den Druck des französischen Ministerpräsi-

denten hin erfolgt sei. Diese Behauptung ist vollkommen erfunden und verfolgt lediglich den Zweck, die Reichsregierung zu verächtlich und ihr Ansehen im In- und Auslande herabzusetzen.“

Der Berliner Polizeipräsident hat im Zusammenhang mit dem Verbot der SA. in Durchführung der Ausführungsbestimmungen den Nationalsozialistischen Volkssportverein und die Hitler-Jugend für den Gesamtbezirk Berlin verboten.

Badische Regierungserklärung zum SA.-Verbot

Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt verlas in der Donnerstagssitzung des Landtages eine Erklärung zum SA.-Verbot, in der es u. a. heißt: Die badische Regierung begrüßt es, daß ihr seit Monaten wiederholt und nachdrücklich in Berlin vorgetragener Wunsch endlich erfüllt ist. Das Gebot der Selbsterhaltung legt aber dem Staate mit zwingender Notwendigkeit noch eine andere Aufgabe auf: Zahlreiche Beamte haben in der letzten Zeit ihre beschworene Treuepflicht gegen den Staat größtenteils verletzt. Die Regierung mahnt daher alle Beamten, den Legalitätsheterungen der NSDAP. keinen Glauben mehr zu schenken. Die Regierung hat das Vertrauen zu ihren Beamten, daß sie, nachdem der Reichspräsident so deutlich gesprochen hat, zu ihrer Pflicht zurückkehren. Gegen diejenigen, welche sich trotz dieser Ermahnung im Sinne der NSDAP. oder der NSDAP. betätigen, wird die Staatsregierung folgende Maßnahmen ergreifen:

Den außerplanmäßigen Beamten, den Angestellten und Arbeitern wird die Regierung das Dienstverhältnis im Rahmen der Gesetze kündigen. Gegenüber dem widerrechtlich angestellten planmäßigen Beamten wird die Regierung den Widerruf der Anstellung aussprechen und das Dienstverhältnis kündigen. Die unwiderrechtlich planmäßigen Beamten haben diejenigen Folgen zu tragen, die sich wegen Verletzung der Treuepflicht gegen den Staat auf Grund von Disziplinarverfahren nach Maßgabe der bestehenden oder künftigen Gesetze ergeben. Im übrigen sind die sog. politischen Beamten in den einseitigen Ruhestand zu versetzen.

In Karlsruhe kam es gestern abend infolge des SA.-Verbots zu Straßekrawallen. Die Polizei war gezwungen, ganze Straßenzüge im Stadtinnern durch starke Polizeikordons abzuriegeln. Auf der Hauptverkehrsader, der Kaiserstraße, wurde jeglicher Verkehr mit Ausnahme des Straßenbahnverkehrs, unterbunden. Ueberfallwagen und berittene Polizeimannschaften jagten durch die Straßen. Die nach Tausenden zählende Menschenmenge wurde in die Seitenstraßen abgedrängt, wobei fast überall vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte.

Auch in Chemnitz fanden gestern Straßekrawalle statt. Bei Kundgebungen wurden durch das Einschreiten der Polizei mehrere Personen verletzt.

SA.-Auflösung mit Hilfe des Reichsbanners

Auf ungewöhnliche Art schritt der sozialdemokratische Bürgermeister Worch in Langewiesen, Landkreis Arnstadt (Thüringen) zur Auflösung der SA.- und SS.-Formationen. Er nahm, wie vom thüringischen Innenministerium beauftragt wird, das Reichsbanner zur Hilfe und bewaffnete es, da ihm nur ungenügende Polizeikräfte zur Verfügung standen haben sollen. Es wurden Hausdurchsuchungen durchgeführt, Verhaftungen vorgenommen und Waffen beschlagnahmt.

englischen Kreisen legt man Wert auf eine möglichst eingehende Vorbereitung der Lausanner Konferenz und betont, daß die gleichzeitige Anwesenheit von Stimson, Macdonald, Brüning, Tardieu und Grandi eingehende Aussprachen und damit eine weitgehende Vorbereitung der endgültigen Entschlüsse der Lausanner Konferenz möglich machen. Jedoch wird in diesen Besprechungen auch die Donaufrage und der weitere Verlauf der Abrüstungskonferenz eine maßgebende Rolle spielen.

Der französische Ministerpräsident Tardieu hatte eine Unterredung mit den Außenministern von Südslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Weiterbehandlung der Donaufrage besprochen worden. Auf französischer Seite werden die Pläne einer Abhaltung der Konferenz der fünf Donauraaten noch vor der Lausanner Tributkonferenz weiter erwogen.

Der Rapallo-Vertrag verlängert

Württemberg für Schutz der deutschen Waldwirtschaft

U. Berlin, 15. April. Der Reichsrat beschäftigte sich am Donnerstagnachmittag in öffentlicher Vollsession mit der

Tages-Spiegel

Die Durchführung des Verbotes gegen die nationalsozialistischen SA.- und SS.-Verbände ist im ganzen Reich erfolgt, ohne daß es irgendwie zu ernstlichen Schwierigkeiten gekommen ist.

Die Reichsregierung weist eine Neußerung Hitlers zurück, derzufolge das Verbot auf einen Druck Frankreichs zurückzuführen sei.

Die Pariser Zeitungen bringen das SA.-Verbot mit der Abrüstungskonferenz in Verbindung. In England werden befragte Stimmen über die weitere Entwicklung im Reich laut.

Die badische Regierung droht im Zusammenhang mit dem Erlass der letzten Notverordnung mit Maßnahmen gegen kommunistische und nationalsozialistische Beamte.

Reichskanzler Brüning ist gestern abend, nachdem er zuvor an einer ausgedehnten Sitzung des Reichskabinetts teilgenommen hatte, nach Genf abgereist.

Der Reichsrat verlängerte gestern das Schlichtungsabkommen für den Rapallo-Vertrag mit Rußland trotz des württembergischen Einspruchs gegen die Russenholzausfuhr.

In Amsterdam hielt Dr. Gaener einen Vortrag über den Plan einer Luftschiffverbindung zwischen Holland und Holländisch-Indien.

Die Reichsbahn erwägt die Einführung von Urlaubskarten mit 20prozentiger Preisermäßigung. Als Einführungs termin kämen der 15. Mai und der 1. Juni in Betracht.

Verlängerung des Schlichtungsabkommens und des Rapallo-Vertrages mit der Sowjetunion. Gegen den Artikel 4 dieses Vertrages, der die Meistbegünstigungsklausel enthält, wurde von den Vertretern mehrerer Länder Stellung genommen.

Der württembergische Gesandte erklärte, daß Württemberg der Verlängerung des Vertrages nicht zustimmen könne, da die russische Schleuderkonkurrenz auf dem Holzmarkt die Gefahr eines völligen Zusammenbruches der württembergischen Waldwirtschaft in greifbare Nähe gerückt habe. Die württembergische Regierung könne der Vertragserklärung nur dann ihre Zustimmung erteilen, wenn ausreichende Sicherungen für die BWirtschaft geschaffen würden. — Der Vertreter Badens erklärte, die Ausführungen des württembergischen Vertreters trafen auch für Baden zu. Für die preussische Regierung stimmte Staatssekretär Weismann der Verlängerung der Verträge zu, weil es sich um rein politische Verträge handele. Der Reichsrat stimmte dann mit Mehrheit der Verlängerung des Rapallo-Vertrages und des Schlichtungsabkommens zu.

Weiter genehmigte der Reichsrat die Ausprägung von weiteren 100 Millionen RM. in Fünfmarsknoten. Bei dieser Gelegenheit wurde der Wunsch geäußert, daß die Fünfmarsknoten in Zukunft etwas kleiner geprägt werden sollten.

Deutscher Vorschlag zur Abrüstungskonferenz

U. Genf, 15. April. Die deutsche Abordnung hat dem Präsidium der Abrüstungskonferenz einen neuen Vorschlag zur Abänderung des Wortlauts des entscheidenden Art. 1 des Abkommensentwurfes eingereicht. Nach dem deutschen Antrag soll der Artikel 1 folgenden Wortlaut haben:

„Die hohen vertragsschließenden Mächte beschließen ihre gegenseitigen Rüstungen herabzusetzen und zu begrenzen, so wie es in diesem Abkommen festgestellt ist.“

Die grundsätzlichen deutschen Forderungen auf Gleichberechtigung und entscheidende Herabsetzung aller Rüstungen kommen somit nicht in dem Artikel 1, sondern in den gesamten von der deutschen Regierung der Abrüstungskonferenz eingereichten Abrüstungsvorschlägen zum Ausdruck.

Die englisch-amerikanische Freundschaft

— London, 15. April. Bei einem Festessen der Pilgrims-Gesellschaft zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters Mellon, erklärte dieser in einer Rede, England und Amerika stellten zusammen die Zentrifugalkraft in einer Welt dar, die auseinanderzufliegen drohe. Beide Länder dürften nichts veräumen, um dieses Band zu stärken. Nicht nur darin, daß man die englisch-amerikanische Freundschaft als einen lebenswichtigen Faktor stärke, sondern indem man auch mit allen Nationen zusammenarbeite, um wieder den Frieden und das wirtschaftliche Wohlbefinden der ganzen Welt herzustellen und zu erhalten.

Reichskanzler Brüning nach Genf abgereist

Zuvor ausgedehnte Kabinettsberatung

U. Berlin, 15. April. Das Reichskabinetts befachte sich am Donnerstag in einer ausgedehnten bis in die späten Nachmittagsstunden dauernden Kabinettsitzung mit 11 anzahlreichen wirtschaftspolitischen Fragen. Die Beratungen galt im einzelnen einmal dem Reichshaushalt und weiterhin in Verbindung damit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, dessen Verwirklichung allein von der Finanzierungsfrage abhängt. Am Donnerstag abend begab sich dann Reichskanzler Brüning in Begleitung des Leiters der Presseabteilung der Reichsregierung, Bechlin, und des Oberregierungsrates Pfand von der Reichskanzlei nach Genf. Die zukünftigen Ressorts werden die Frage der Arbeitsbeschaffung während der Abwesenheit des Reichskanzlers mit Nachdruck weiter betreiben.

Nächste Woche Beginn der Tributbesprechungen in Genf

Die Besprechungen über die Tributfrage sollen gleich ansangs der nächsten Woche während der Anwesenheit des Reichskanzlers mit vertraulichen Unterredungen mit Tardieu und Macdonald in Genf aufgenommen werden. In

Amerikas Europa-Aufmarsch

Der fähigste Mann Amerikas für die Schuld- und Tributfrage, der ehemalige langjährige Schatzsekretär Andrew Mellon, landete in England, um den Londoner Botschafterposten der Vereinigten Staaten anzutreten. Mellon sieht im Alter von siebenundsiebzig Jahren. Vermutlich stellt in ihm das amerikanische Volk den ältesten außenpolitischen Vertreter. Ebenso auffallend ist die Tatsache, daß dieser diplomatische Sachwalter der USA auf dem wichtigsten Botschafterposten der Erde eine Persönlichkeit ist, die den Auswärtigen Dienst niemals kennen gelernt hat. Selbstverständlich kannte er als führender amerikanischer Wirtschaftler, Schöpfer des Aluminiumtrusts, der einem Weltmonopol für dieses ungeheure wichtige Leichtmetall sehr nahe gekommen ist, die Hintertreppen der Politik. Deshalb darf man annehmen, daß er die Wege, die zu den Reizeimmern der Herrschaft führen, wohl gekannt hat, aber ebenso wie die eigentlich Mächtigen sich lieber hinter den Kulissen aufhielt. Hoover wird große Mühe gehabt haben, ihn 1921 als Schatzsekretär zu gewinnen. Vermutlich überzeugte er den Stockamerikaner Mellon, daß seine Organisations- und Verhandlungskunst für sein Vaterland unentbehrlich sei. Hoovers Taktik ging zweifelsohne auch dahin, für die großen Wirtschaftsaufgaben, die sich um diese Zeit aufstauten, namentlich für die Überwindung der schweren Wirtschaftskrise, die 1921 auf den Vereinigten Staaten lastete, einen übermächtigen, unantastbaren amerikanischen Wirtschaftsführer zu gewinnen, erstens zur Steigerung seines eigenen Ansehens und Einflusses und zweitens doch sicher auch mit dem Hintergedanken, daß ein gescheiterter Mellon der beste Abwehrleiter für seine eigene Verantwortlichkeit sein würde. Das alles verstärkt den Sondercharakter der Berufung Mellons nach London.

Die erstaunliche Disziplin, die er Hoover entgegenbrachte, als dieser ihn im Vorjahre Hals über Kopf nach Paris entsandte, um den Hooverplan in letzter Minute doch noch irgendwie durchzuführen, bringt er auch jetzt wieder auf. Er steht in London bereit. Woher? Die Antwort kann nur lauten, für den Hooverplan, für die Freilegung eines Weges, auf dem ein wirtschaftlicher, finanzieller und politischer Weltfrieden im vierzehnten Jahre nach Versailles gefunden werden kann, der durch die Schuld des Präsidenten Wilson, durch Schuld der Vereinigten Staaten, durch den niederträchtigsten Betrug der Weltgeschichte, den gegen Deutschland mit den vierzehn Punkten, zum Scheitern gebracht wurde. Amerika sucht diesen Frieden heute, weil sein Hochmut von 1918, der bis 1929 ins krankhafte Überamerikanische wuchs, durch die fürchterliche amerikanische Eigenkrise vor dem Fall gekommen ist. Es steht ihm, daß es diesen Frieden für sich selbst braucht. Mellon glaubte, ihn durch den kühnen Schachzug des Hooverplanes im vorigen Sommer gewinnen zu können, und überzeugte sich dann persönlich an der Seine, daß die amerikanische Drachensaat auf dem Boden Frankreichs herrlich aufgegangen ist.

Mellon, der Vater des Hooverplanes, soll nun diese, seine eigene Politik, für die Hoover persönlich zu zaghaft, zu primitiv als Unterhändler gewesen wäre, auf europäischem Boden fortsetzen und zum Ziel führen. Stimson kommt zu seiner Hilfe nach Genf. Er hat die ihm gebührende Mühen zu leisten. Mellon wird der eigentliche Mann des Handelns sein. Er weiß, daß er nur einen Gegner auf europäischem Boden hat: Frankreich! Im vorigen Jahre stellte es ihm Laval entgegen, heute hat er es mit Tardieu zu tun. Deutschland weiß, daß es von diesem Mann das Schlimmste zu erwarten hat, was nicht heißt, daß es 1931 noch schlechter gegangen wäre, wenn nicht Laval der Gegenspieler der Welt gewesen wäre. Wenn man auf französische Staatsmänner überhaupt Hoffnungen setzen kann, dann hätte der Charakter Tardieus immer noch bessere Erfolgsaussichten als der Lavals. Dieser war unerbittlich aus Großmännlichkeit, aus einer jähren Starrköpfigkeit, die sich nicht auf Kraft, sondern auf Gedankenarmut stützte. Tardieu ist noch

zäher, noch starrköpfiger als Laval, aber vielfach wendefähiger, weil er tatsächlich Gedanken, wenn auch für Deutschland nur böse, anbringen kann. Deswegen würde ihn ein Unterhändler von der Kunst Mellons, der doch schließlich der beste Kenner der Schulden- und Tributfrage auf der Erde ist, schon leichter zu einer Wendung, zu einer neuen Politik bringen als einen Laval. Wer Mellon im Vorjahre im Augenblick seiner Abreise nach London sah, glaubte einen Mann zu erblicken, der einen Keulenschlag erhielt, von dem es keine Erholung mehr geben würde. Dennoch hat er sich offenbar erholt. Ist im Besitz irgend eines Planes, von dem er eine Entlastung Amerikas und eine persönliche Förderung Hoovers erwartet. Wir stehen also vor ernsthaften Weltfriedensbemühungen. Wenn sie nicht zum Ziele kommen, stünde die Welt vor der Aufgabe, über Frankreich hinweg, sich den Frieden zu erzwingen.

Italien gegen Frankreichs Sicherheitstheze

U. Genf, 14. April. Der italienische Außenminister Grandi setzte sich im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz mit dem Versuch Tardieus auseinander, die Abrüstungskonferenz zu einer Sicherheitskonferenz umzugestalten. Grandi stellte zunächst fest, daß er sich die amerikanischen Ideen und Vorschläge vollständig zu eigen mache.

Grandi wies energisch die französische Auffassung zurück, daß ein Staat nach Bruch des Kellogg-Paktes ohne weiteres auch ein internationales Abrüstungsabkommen brechen würde. Es werde leichter sein, ein Versprechen, seine Armees einander an die Verfügung zu stellen, zu brechen, als bereits abgeschaffte Waffen im Geheimen neu anzuschaffen. Wenn die Abrüstungskonferenz von der Hypothese des bösen Willens ausgehe, so breche damit das gesamte Gebäude der Sicherheit, des Friedens und des Vertrauens zusammen, auf dem nicht nur die internationale Zusammenarbeit, sondern auch die Gemeinschaft der Völker beruhe.

Der Redner begründete den italienischen Vorschlag eingehend und betonte, daß Italien eine fortschreckende Abschaffung der Angriffswaffen verlange. Die Abschaffung der Artillerie müßte mit der Gruppe der schweren Kaliber beginnen und bis zur fortschreitenden vollständigen Vernichtung durchgeführt werden. In dieser Art müßte auch die Abschaffung der anderen schweren Waffen erfolgen. Am 31. Dezember eines jeden Jahres müsse jede Regierung einen bestimmten Hundertsatz ihrer Flotte abwrachen und vernichten. Die bakteriologischen und chemischen Waffen müßten sofort vollständig abgeschafft werden.

Grandi schloß: Das Ziel der Abrüstungskonferenz müsse nicht nur eine Begrenzung, sondern eine wesentliche Herabsetzung der Rüstungen auf ein Mindestmaß sein. Die Abschaffung der Waffen würde die folgenden beachtenswerten Auswirkungen haben:

1. Die Sicherheit und Verteidigungsfähigkeit der Staaten würde gestärkt werden.
2. Der Angriff würde weit schwieriger und gefährlicher werden.
3. Die Wirksamkeit des Kellogg-Paktes und des Völkerbündnisses würden gestärkt werden.
4. Eine wahrhafte Herabsetzung der Rüstungen auf ein Mindestmaß würde ermöglicht.

In der weiteren Aussprache trat der Vertreter Spaniens für eine Zusammenfassung der italienischen und französischen Vorschläge ein, während die Vertreter Südslawiens und Polens an den Angriffswaffen festhielten und im übrigen die französische Sicherheitstheze verteilten. Japan ließ erklären, es müsse in der Abrüstungsfrage den bestehenden Realitäten Rechnung tragen. Die Verhandlungen wurden dann bis Montag vertagt, weil man das Eintreffen von Reichskanzler Brüning und Botschafter Stimson abwarten wolle, ehe die grundsätzlichen Fragen der Abrüstung weiter behandelt werden.

Der Völkerbund ist auf Freitag zur Behandlung der einzelnen Vorschläge des Finanzausschusses für die Hilfs-

maßnahmen für Desterreich, Ungarn, Bulgarien und Griechenland einberufen worden. Am Samstag tritt der 19er-Ausschuß der außerordentlichen Völkerbundsversammlung für den japanisch-chinesischen Konflikt zusammen.

Tardieu verschiebt seine Abreise ans Genf

Ministerpräsident Tardieu hat den Vertretern der französischen Presse in Genf erklärt, daß er seine Abreise nach Genf um 24 Stunden verschoben habe, weil er den Eindruck gewonnen habe, daß sich zwischen der Donaufrage und dem demnächst in Lausanne zur Beratung stehenden Tributprogramm sehr rasch eine enge Verbindung hergestellt habe.

Herriot über die französische Außenpolitik

U. Paris, 14. April. Herriot hielt in seiner Eigenschaft als Präsident der radikalsozialistischen Partei in Lyon eine große politische Rede, die auf mehrere französische Rundfunksendungen übertragen wurde. Herriot erklärte: Man sei heute vom wahren Frieden sehr viel weiter entfernt als dies im Jahre 1928 der Fall gewesen sei. Der brutale Mißerfolg der Londoner Konferenz sei dafür der beste Beweis. Das Werk der Linken während der letzten Legislaturperiode bestehe in erster Linie in der Schaffung des Dawesplans, der vorteilhafter als der Youngplan sei. Wenn sich all die schönen Verprechungen erfüllt hätten, die man an den Youngplan geknüpft habe und wenn er tatsächlich einen endgültigen Charakter trüge, so würde man vielleicht von einer Besserung sprechen können. Die große Mehrheit des französischen Volkes sehe die Notwendigkeit der Opfer ein, wenn diese Opfer wirklich zur Festigung des Friedens beitragen. Man verzweifle schließlich, wenn man daran denke, daß alle Opfer, wie die Rheinlandräumung, die Aufhebung jeder Kontrolle über Deutschland, die Verabschaffung der Tribute und die vielen Anleihen Frankreichs nur eine so mittelmäßige Dankbarkeit eingebracht hätten. Man sei gezwungen, die Abreise des Reparationsagenten aus Berlin zu bedauern (!). Für die Regierung von morgen blieben die Fragen der Reparationen, Schulden und der Abrüstung noch zu erledigen. Die letzte Londoner Konferenz zeige die französische Außenpolitik auf dem toten Punkt. Vergeblich suche Frankreich nach seinen Freunden. Es befinde sich in der schweren Lage, sich nur auf die Länder stützen zu können, die es selbst unterstützen müsse.

Politische Kurzmeldungen

Im Kampf um die Reichspräsidentenwahl haben die Hindenburg-Ausschüsse in allen Teilen des Reiches eine großzügige Propaganda entfaltet. In Kreisen der Opposition wird nun die Frage aufgeworfen, ob dabei etwa auch öffentliche Gelder verwendet worden sind. Das ist zwar von amtlicher Seite bereits bestritten worden. Trotzdem wird aber jetzt angeregt, einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß im Reichstag einzufügen, um völlige Klarheit zu schaffen. — Der frühere thüringische Minister Dr. Fried erklärte in einer Wahlrede in Bonn, die NSDAP werde die Reichspräsidentenwahl anfechten, da die nach der Reichsverfassung garantierte Wahlfreiheit nicht gewahrt worden sei. — Wegen der Veröffentlichung des amtlichen preussischen Presseberichtes über das Eingreifen des Ministers Seevering in das Verfahren gegen Oberpräsident Köstke, insbesondere wegen der Ankündigung, daß gegen die Richter im Dienstaufsichtswege eingeschritten werden solle, hat Rechtsanwalt Klapholte in Hannover beim Generalstaatsanwalt in Berlin Strafanzeige gegen Minister Seevering wegen Beamtentötung erstattet. — Als in Hamburg die Polizei zur Durchsuchung des Gaubüros der NSDAP schritt, fand sie das Haus vergast vor. Nationalsozialisten hatten die Räume unter Tränengas gesetzt. Die Polizei nahm fünf verdächtige Parteangehörige in Haft. — Das sächsische Staatsministerium hat eine neue Verordnung erlassen, wonach auf allen Gebieten der staatlichen Verwaltung strengste Sparsamkeit und schärfste Einschränkung verlangt wird.

Anne Karine Corvin

Erzählung von Barbara Ring

Einzige berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Cläre Greverus Mjøs. Copyright by Georg Müller u. Albert Langen, München 1930.

„Du lachst? Lachst du über mich?“ „Ja, zu Haus darf ich lachen, soviel ich will. Ich bin mordshung q Tante Corvinia,“ sagte Anne Karine und stopfte eine halbe Semmel in den Mund. Sie saß da und sah ihre Tante an, die ihrerseits tat, als ob Anne Karine Luft wäre. „Tante Corvinia, du bist hübsch. Du siehst aus wie Urogroßvater auf dem Bild zu Haus,“ sagte Anne Karine. Hätte Anne Karine tagelang studiert, sie hätte kein besseres Mittel finden können, Frau Corvinia zu beschimpfen. Die Ähnlichkeit mit ihrem Großvater war Corvinias ganzer Stolz. Sie lächelte freundlich. „Es freut mich, das man das noch sehen kann, trotzdem ich älter geworden bin,“ sagte sie. „Mebrigens bist du selbst eine echte Corvin. Aber du mußt versuchen, dir eine bessere Sprache anzueignen.“ „Blödsinnig seine Rememarie“ klang nicht gerade hübsch. „Nicht?“ sagte Anne Karine. „Na ja, du wirst's mit der Zeit schon lernen,“ sagte Frau Corvinia lebenswürdig. „Ich habe dich übrigens in einer Fortbildungsschule für junge Mädchen angemeldet, die einer der Adjunkte an unserer Schule soeben errichtet hat.“ „In die Schule brauch' ich nicht mehr. Dunkel Mandt hat gesagt, ich kann alles, was man braucht,“ protestierte Anne Karine. „Ich bin doch konfirmiert.“ Frau Corvinia nahm Anne Karine mit in

die Stadt zum Einkauf für die Gesellschaft, die morgen, am Geburtstag des Oberfließnunts, stattfinden sollte. Und Frau Corvinas Ansichten über Anne Karine besserten sich bedeutend. Sie verstand ja was vom Gemüse, das Kind. Sie war empört über die Fleischpreise. Und sie fand, daß die Frau Amtmann, der sie begegnete, ausähe wie „ein runzler ger effig'aurer Apfel“. Die Frau Amtmann war Frau Corvinias Antipode. Die ganze Stadt wußte, daß Frau Corvinia ihre Nichte erwartete. Und aller Augen sahen Anne Karine nach, wie sie die Hände in den Manteltaschen, das Näschchen in der Luft und die Hüfte schief auf dem Jungenslopfchen dahertrotzte. Auf dem Heimweg begegnete sie dem feierlichen Konjul Knepler, mit hängendem Kafe und hängendem Schurrbart, und seiner hübschen jungen Frau. Sie blieben stehen, und Anne Karine wurde vorgestellt. Sie starrte die schöne junge Frau in offener Bewunderung an. „Nun, wie gefällt Ihnen unsere gute Stadt, liebes Fräulein?“ fragte Frau Knepler. „Es ist die zweitbestste, die ich gesehen habe, aber ich habe nur zwei gesehen,“ sagte Anne Karine. „Heiliger Bimbam, gloßen d'e einen hier an.“ Frau Knepler schüttelte sich vor Lachen, am meisten über die Gesicht von Frau Corvinia und ihrem Mann. „Aber Kind, wo hast du nur diesen entseßlichen Ausdruck her?“ sagte Frau Corvinia, da sie endlich ihre Sprache wieder gewann. „Von der Schule vermutlich. Mein Lehrer pflegte ihn zu brauchen.“ „Den sollten wir uns eigentlich mal langeng,“ sagte Frau Knepler. „er würde hier sicher Glück machen.“ „Er sagt auch „Tod und Schmalzerche“,“ sagte Anne Karine.

„Ich gebe dich auf, Anne Karine“, sagte Frau Corvinia vernichtet. „Kommen Sie zu mir, Fräulein Corvin. Wir werden sicher gut Freund werden,“ sagte Frau Knepler. „Sie müssen mich besuchen und sich meinen süßen kleinen Bengel ansehen.“ „Haben Sie kein Pferd? Wann soll ich denn kommen?“ fragte Anne Karine. „Je eher, je lieber,“ lachte Frau Knepler. „Heut muß ich erst mein Geburtstagsgeschenk für Dietrich zurecht machen und morgen kommen Sie ja zu uns. Aber übermorgen kommen ich,“ sagte Anne Karine. Den Rest des Tages hatten die Anhaarige und Anne Karine Frau Corvinia bei den Anlegenheiten des Hauses. Und Anne Karine bekam den Hohenanteil an Schelte. Die Nichte fand, sie habe seit langem keinen so guten Tag gehabt. Frau Corvinia gab nur w derstrebend Anne Karine die Erlaubnis, morgen mit auszureiten. Aber sie gab sie doch. Der General hiel vor der Treppe, und der Burche kam mit dem Pf dem Oberfließnunts. Anne Karine hatte sich ausgebeten die „Dingfrau“ selber faheln zu dürfen, und ebe noch der Oberfließnunt im Sattel war, schritt aus der Stalltür die „Dingfrau“ — mit dem alten Herrensattel des Oberfließnunts — und obendrauf Anne Karine in blauen Jungenshosen. Der Oberfließnunt machte ein recht bummles Gesicht. „Aber Kind, wo hast du dich doch gesagt, du hättest dein Reitkleid mit?“ stotterte er. „Na ja, das hier ist doch mein Reitkleid. Sie haben mir freilich zur Reife so'n ekelhaftes Ding geschneidert — mit eckelhaftem Rand. Aber welcher vernünftige Mensch hängt sich denn in nem Schlepptrod der Quere nach auf das Pferd.“ antwortete Anne Karine weiß.

„Da hab ich sie halt angeführt und me'n olles liebes Reitküstüm mitgenommen. Das olle Dings liegt unter der Matratze auf dem Nebbyhof. — Guten Morgen, General,“ sagte sie und griff an die Hüfte, als der Oberfließnunt sich vorstellte, — während er unablässig zu den Fenstern hinauffch elte. „Du brauchst keine Bange zu haben. Dietrich. Sie hat Kopfweh; die Nichte reibt ihr die Schläfen und kratzt ihr den Kopf. Na, denn man los.“ Anne Karine galoppierte davon. Und den zwei Herren blieb nichts übrig, als hinterher galoppieren. Anne Karine und der General wurden Buensreunde. Besonders begeistert war Anne Karine, daß der General keine Frau hatte. „De Ehe ist nämlich die Wurzel alles Uebels“, erklärte sie. „Ich wette daß Dietrich keinen höheren Wunsch hat als daß er kein Anst vor Corvinia zu haben bräuchte.“ Der Oberfließnunt machte ein verwesfettes Gesicht. Aber der General war einfach weg und sagte, Anne Karine sei ein Anikum. „Mit das was hübsches,“ fragte Anne Karine. — „Was sehr hübsches,“ lachte der General. „Dann ist Frau Knepler eins. Sie bekäme auf der Tierschau tollfischer die goldene Medaille.“ sagte Anne Karine. Der Oberfließnunt und Anne Karine gelangten glück ins Haus, ohne daß Frau Corvinia das Kostüm ihrer Nichte entdeckte. Aber der Oberfließnunt riet ihr aufs inständigste, doch nach Haus zu schreiben nach dem anderen Reitküstüm. Frau Corvinia war mit den Vorbereitungen für den Abend beschäftigt, und sie und der Oberfließnunt hatten ihre gewohnte Meinungsverschiedenheit über die Tischordnung.

Es war auf Deck der lebn, spürte Heimat. ... Und da Massen und Wald, er du reich, Tirol. Bergtannen f sichten vor B Lasten fremd Und da riesigen Baum fuhr ich mo und wie me Verghang wo nur Wä pas. Denn stieg, die ol liehen, kleine Dachstein, ja Felskörper dämmerten b Aber un sie rauhsen Meeres Tief bald fällt. Hier wa die Bretter, Bett und St Kästen und Raum i brechen sie a Lande verstr zwingen des engl ging müssen. Ez wuch — je müssen. Und und Feuer Dafins, als Gelächter an der stürzend Sonnenbrand Welcher Schnittfläch Stämme zer Schlachtfeld. Hausbau, hä der Kinder. Mitten da rollen die der sie misf wasser; sie gl — es stant je sich die Nie Kämpfer. Über sch Es ist gefäh zu trennen. Reich und G Über dann tr den Strom. ein wilder E zu Ufer, berz laubloser W lich vor der Der No mit Sternen gipfeln, mit der Natur u den Waldbod Wurzel zu schlagen. U der Quelle d der Mühle. bewegter Lu schönsten un und sein geg prä in, steh Schiffen. Der

Einfi Mit Begin der neue Bu mittags fand Schulvortand tadener Gäste Marich des Ma l hieß P kollegiums d men und ver Mitarbeiter, Schüler mit aräfte Büro herzlichen Be volles Zusam waltung mit alles tun wer erhalten. Stab Eternrats cl Wünsche, daf nehmen das I tonte er, daß den Eltern Rede dankte wohlvollenden und gab ein be er auf sei hervorbo, da gern in den Einwohnersch wünschegegen besten Sinne vortrag von S

Riesen gehen zu Tal

Von Kurt Münzer.

Es war im Alten Hafen von Marseille, ich lag, nachts, auf Deck der großen Schute, und plötzlich, an den Mast gelehnt, spürte ich seinen Duft: Baum, Wald, deutsche Heimat...

Und da sah ich, im Mondflimmer, dieses Heer von Masten und Ladebäumen und Segelrähnen, und Wald war es, Wald, er duftete, Bergwald, Schwarzwald, Bayern, Desterreich, Tirol... Ueber die Meere wandert der deutsche Wald, Bergtannen schweben vor Tunis und Port Said, Hochwaldlichter vor Buenos Aires und Kapstadt, heben als Ladebäume Kästen fremder Länder in den Schiffsbaud.

Und da umarmte ich, im Hafen von Marseille, diesen riesigen Baum, der nach Heimat duftete; in seinem Schatten fuhr ich morgen ins Mittelmeer, in den Atlantik hinaus; und wie weit es mich auch tragen mochte, ich würde an einem Berghang liegen, fünfzehn Meter hoch, in Oberösterreich, da, wo nur Wald, Wald wächst, im uralten Bergwaldland Eurovas. Denn ich erinnerte mich... Wenn ich auf diese Gipfel stieg, die oben nur noch Arden und Alpenrosen wachsen ließen, kleinen Enzian und süße Männertreu, da sah ich den Dachstein, sah die Berge des Salzammerguts, die nackten Felsköpfe vom Toten Gebirge, und am Horizont verdammernten blau die wilden Tauern.

Aber unter mir dunkelten die Wälder der Riesentannen; sie rauschten wie der Ozean, dumpf orgelnd, und aus dieses Meeres Tiefe klang es herauf: Aexie, Hämmer, Sägen. Der Wald fällt.

Hier wachsen die Schiffsmasten und Segelstangen, hier die Bretter, aus denen unser Haus sich baut, unser Tisch, Bett und Stuhl sich bilden, hier wachsen unsere Schränke und Kästen und hier auch unser Sarg...

Kaum ist der Schnee getaut und der Wald gangbar, so brechen sie auf, aus ihren Holzfällerhütten, die so einsam im Lande verstreut liegen, die großen, starken Männer, die Zwinger des Waldes. Die Bäume sind gezeichnet; der Todesengel ging um im Walde und zeichnete die, die sterben müssen. Es sind die Ältesten. Luft und Licht für den Nachwuchs — jeder wird hier nur groß und stark, um fallen zu müssen. Und es beginnt ein Waldleben der Männer. Hütten und Feuer und Jagd und Wasserholen und Freiheit des Daseins, als gäbe es keine Städte. Lieder am Abend und Gelächter am Tage. Und Arbeit, schwere Arbeit, Gefahr der stürzenden Riesen, die Stürme und Regen, Frost und Sonnenbrand.

Welcher Duft von den gebrochenen Ästen! Duft aus den Schnittflächen, wo das jährige Holz die Jahresringe der Stämme zeigt! Duft aus der aufgelüllten Erde! Ein Schlagsfeld. Um dem Frieden zu dienen. Schiffsbau und Hausbau, häuslicher Herd und Gerät der Stuben. Spielzeug der Kinder.

Mitten durch die steilen Wälder gehen glatte Bahnen, da rollen die gefällten Riesen zu Tal. Sie finden einen Bach, der sie mitschwemmt, und der Bach wird reichendes Bergwasser; sie gleiten in den Strudel und stürzen bergab, bergab — es laut sich, es fürmt sich. In einer Stromschnelle lassen sich die Riesen, und polternd bäumen sich die stummen Kämpfer.

Aber schon stehen Männer da, Wasserstiesel, Entenhaben. Es ist gefährliche Arbeit, diese verschlungenen Waldgiganten zu trennen, sie sind blindwütig und ungebändig. Sie in Reich und Glied zu bringen, kostet Schweiß, manchmal Blut. Aber dann treiben sie, unabsehbare Flöße, hinab, in den Fluß, den Strom. Noch ein Sprung kopfüber ein Wehr hinab, ein wilder Satz über einen gischtenden Fall; und von Ufer zu Ufer, beruhigt nun, ein schwimmender, wogender, affloser, laubloser Wald, ein Meer enthaupter Tannen, das sich endlich vor der Mühle im stehenden Wasser sammelt.

Der Roman des Holzes: wie beginnt er schwärmerisch mit Sternennächten über Wäldern, Stürmen über Berggipfeln, mit Vögeln und kriegendem Getier, alle Schönheit der Natur und Kreatur! Dann der tödliche Sturz hinab auf den Waldboden, mit krachendem Geäst, Nester in Wipfeln und Wurzeln zerstört, vielleicht ein Mensch rachsüchtig mit erschlagen. Und die Fahrt der hilflosen Riesen zu Tal, von der Quelle durch den Bach zum Fluß und stehenden See mit der Mühle. Und dann Lagern in Sonne und Trodnen in bewegter Luft. Bis die Säge kommt, die Art. Aber die schönsten und untadeligsten der Bäume wandern ungefürt und sein geglättet hinaus, und indes ihre Zweige im Ofen prösten, stehen sie selbst, sanft gewiegt, als Masten auf stolzen Schiffsen. Deutsche Wälder wandern über das Meer...

Aus Stadt und Land

Calw, den 15. April 1932.

Einführung von Studiendirektor Dr. Gräter

Mit Beginn des neuen Schuljahrs trat am Donnerstag der neue Vorstand der höheren Schulen sein Amt an. Vormittags fand im Georgenäum die feierliche Einführung des Schulvorstandes in Anwesenheit des Lehrerkollegiums, geladener Gäste und der Schüler statt. Nach einem schneidigen Marsch des Schulordners unter Leitung von Reallehrer Maill hieß Prof. Moosbrugger im Namen des Lehrerkollegiums den neuen Studiendirektor herzlich willkommen und versicherte ihn der tatkräftigen Unterstützung seiner Mitarbeiter, wobei er auch beherzigenswerte Worte an die Schüler mit einflocht. Im Namen der Stadtverwaltung begrüßte Bürgermeister Göhner den Schulvorstand mit herzlichen Worten und wünschte ein immer verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Schule und Stadtverwaltung mit der Versicherung, daß die Stadt von sich aus alles tun werde, um den guten Ruf der höheren Schulen zu erhalten. Stadtrat Karl Schmid sprach als Vorsitzender des Elternrats ebenfalls herzliche Begrüßungsworte mit dem Wunsch, daß Schule und Elternhaus in gutem Einvernehmen das Wohl der Schüler fördern möchten. Zugleich betonte er, daß der neue Schulvorstand mit vollem Vertrauen den Eltern gegenüberstehen könne. In programmatischer Rede dankte hierauf Studiendirektor Dr. Gräter für die wohlwollenden Glückwünsche und die zugesagte Unterstützung und gab ein Bild seiner ihm vorstehenden Tätigkeit, wobei er auf seine Aufgaben und Pflichten hinwies und dabei hervorhob, daß er auch außer seiner amtlichen Tätigkeit sich gern in den Dienst der Allgemeinheit stellen und mit der Einwohnerschaft gute Beziehungen unterhalten wolle. Er wünsche gegenseitiges Vertrauen und hoffe so der Schule im besten Sinne gerecht zu werden. Mit einem stottern Orchesterportrag von Haydn fand die Feier ihren Abschluß.

Gedanken über den Staat

Gott will nicht Buben und Tyrannen zu diesem Amt und für diese maßgebende Stellung haben; er gibt ihnen auch nicht darum die Ehre, d. h. die Vollmacht und das Recht, zu regieren, daß sie sich anbeten lassen. Vielmehr sollen sie bedenken, daß sie Gott zum Gehorsam verpflichtet sind und sollen vor allem aufrichtig und treu ihrem Amt nachkommen. Martin Luther.

Die städt. Notküche

stellt morgen ihren Betrieb ein. Damit findet ein Hilfswerk seinen Abschluß, das während der verfloffenen Wintermonate sich aufs Beste bewährt hat. Mit einiger, durch die Einrichtungen vorberreitungen verursachter Verspätung, am 4. Dezember 1931, nahm die im Polizeiwachgebäude untergebrachte Küche ihre Tätigkeit auf und fand sofort starken Zuspruch. An Bedürftige hat die Notküche seitdem insgesamt 9396 Portionen Essen, d. h. durchschnittlich 77 Portionen im Tage ausgegeben. Hieron wurden insgesamt 1286 Portionen unentgeltlich als zusätzliche Unterstützung an Fürsorgeempfänger verabfolgt. Im übrigen gab die Küche die Eisenportion gegen die geringe Gebühr von 20 Pf. ab. Die Höchsttagesziffer der Besucher betrug 144, sie ging mit Beginn des Frühjahrs zurück und belief sich in den letzten Tagen nur noch auf etwa 30-40. Das legendreiche Wirken der Notküche gründete sich fast ausschließlich auf die private Opferwilligkeit der Bürgerschaft. An Geldspenden wurden im vergangenen Halbjahr nicht weniger als 4500 RM. für das Hilfswerk aufgebracht. Daneben gingen aus der Stadt Calw wie aus den Gemeinden Gehingen und Dedensforn Naturalgaben in ansehnlicher Menge ein. Die Notküche dürfte nach den gewonnenen guten Erfahrungen als Winterfürsorge-Einrichtung bestehen bleiben und zeitig im nächsten Herbst ihre Pforten wieder öffnen.

Lehrer-Ehrung in Sonnenhardt

Letzte Woche durfte Oberlehrer Schneider in Sonnenhardt sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Ein ganzes Vierteljahrhundert ist er nun schon an der Sonnenhardter Volksschule unermüdet tätig. Am 6. April 1907 war er mit seiner Familie in der Gemeinde eingezogen und hatte seine Lehrstelle übernommen. Oberlehrer Schneider war nicht nur ein guter Lehrer und Jugenderzieher, sondern auch ein großer Kinderfreund. Aber nicht immer während diesen 25 Jahren seiner Arbeit lag sein Weg gebahnt vor ihm. Besonders in den harten Kriegsjahren, als ihm die ganze Erziehungsarbeit der Jugend oblag, hatte er keinen leichten Stand. Ueberall wo es galt, war er stets hilfsbereit. Insbesondere hat er sich um die Darlehenskasse, die er während des Krieges müttergütig führte, große Verdienste erworben. — Gottes Hilfe, auf die er stets baute, war immer mit ihm. — Aus Anlaß des Dienstjubiläums fand im Beisein von Stadtpfarrer Müller aus Javelstein und des Gemeinderates Sonnenhardt in der Lehrerwohnung eine schlichte Feier statt. Mit herzlichsten Dankesworten begrüßte Stadtpfarrer Müller den Jubilar unter Lesung des 3. Psalms. Anschließend überreichte ihm namens des Kirchgemeinderats Kirchenspieler Assenbaum eine schöne Büchergabe, während Stadtpfarrer Müller die Glückwünsche des Ortschulrats überbrachte. Glückwünsche erhielt der Jubilar ferner von Bezirkschulrat Knödel-Ragold und Dekan Roos-Calw. Zum Schluß wurde ihm noch aus Dankbarkeit für 25jährige treue und vorbildliche Arbeit an der Volksschule von seiten des Gemeinderates ein Bild überreicht, „Christus als Kinderfreund“ darstellend. — Sichtlich gerührt dankte Oberlehrer Schneider für diese Ehrung, und brachte dabei zum Ausdruck, daß ihm und seiner lieben Familie im Laufe dieser 25 Jahre Sonnenhardt zur zweiten Heimat geworden sei. — Möge der Jubilar im Verein mit seinen lieben Angehörigen noch lange Jahre in ungetrübter Gesundheit und bestem Wohlergehen im friedlichen Schwarzwalddörfchen Sonnenhardt zum Segen der Schule wirken.

Wetter für Samstag und Sonntag

Von Island rückt eine tiefe Depression gegen das Festland vor. Für Samstag und Sonntag ist unbeständiges Wetter zu erwarten.

Herrenberg, 14. April. Im Gemeinderat stand die Beratung und Feststellung des Kulturplans für 1932 zur Beratung. Der Kulturplan trägt der finanziellen Lage der Stadt Rechnung. Gegenüber dem Verjahr wurden die gesamten Kulturkosten um 700 RM. auf 2500 RM. gesenkt. Für das Jahr 1932 war eine Nutzung von 3500 Fm. vorgesehen. Die noch stehenden 840 Fm. sind in der Hauptsache Fichtenlangholz, das wegen Abschlagsmangel nicht gebauen wurde.

SB. Tonzach, O. A. Freudenstadt, 14. April. Mittwochmittag brach in dem Doppelwohnhaus und Dekonomiegebäude des Holzhauers Karl Finkheimer und Christian Red in Tonzach-Harlesbach ein Brand aus. Das Gebäude ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. Das Arnoldische Nachbargebäude fing ebenfalls Feuer, konnte aber von der Feuerwehr gerettet werden, ebenso wie aus dem abgebrannten Gebäude das Vieh und ein Teil des Mobiliars. Die Vöscharbeiten wurden von der Feuerwehr Tonzach und dem Vöschzug Baiersbrunn geleistet. Während des Brandes ereignete sich eine starke Explosion in dem Brandobjekt, von der drei Viertel eines Stockwerks vollständig weggesegt wurde. Steine wurden bis in eine Entfernung von 100 Meter vom Haus weggeschleudert. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

SB. Stuttgart, 14. April. Die gestrige polizeiliche Untersuchung im Braunen Haus ist, wie der N-Skizurier berichtet, ergebnislos verlaufen. Die SA- und SS-Räume wurden versiegelt. Nach Mitteilung von anderer Seite soll der Gruppenführer Süd-West der SA, v. Jöggow, Regierungsrat Dr. Zindel vom Polizeipräsidium mit seinen Beamten mit den Worten empfangen haben: „Meine Herren, wir erwarten Sie schon seit gestern!“ In Stuttgart wurden alle Wohnungen der Sturmbannführer durchsucht, Ausrüstungsgegenstände aber nur beschlagnahmt, soweit sie sich nicht in Privatbesitz

befanden. 80 Beamte wurden allein in Stuttgart in Aktion eingesetzt.

SB. Urach, 14. April. Am Dienstag früh gegen 6 Uhr stürzten an der neuen Steige Urach-Hülben beim Rappenfelsen große Geröll- und Steinmassen auf die Straße, so daß diese abgesperrt und für den Verkehr teilweise gesperrt werden mußte. Ein Glück war es, daß der Erdrutsch erfolgte, als fast noch kein Verkehr auf der Straße war. Der Bergbruch ist wohl auf die heftigen Sturmwinde der letzten Tage zurückzuführen.

SB. Trossingen, 14. April. Am vergangenen Sonntagnachmittag wurde an der Marlungsgrenze Aldingen-Trossingen ein Waldstück, Fabrikant Keller in Aldingen gehörend, durch Feuer teilweise vernichtet. Der Schaden beträgt 400 bis 500 RM.

SB. Ravensburg, 14. April. Der frühere Oberrechnungsrat Schneider, der als Stützungsverwalter größere Unterschlagungen sich zuschulden kommen ließ und seit sieben Wochen verschwunden ist, konnte jetzt in Würzburg festgenommen werden.

Aus Baden, 14. April. Daß der Humor auch bei dieser Wahl nicht fehlte, beweist ein Zettel in der Wahlurne in Rinklingen bei Bretten folgenden Inhalts: Hindenburg will Klöster und Pfaffen, Hitler Soldaten und Waffen, Läßmann Geld und nichts schaffen, und wir bleiben immer die Affen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

SB. Stuttgart, 14. April. Die Börse zeigte heute eine freundlichere Grundstimmung. Am Kassamarkt gab es mehrfache leichtere Kursbesserungen. Am Rentenmarkt ließ das Angebot nach und die Kurse konnten sich auf dem gestrigen Stand behaupten.

OC. Berliner Produktenbörse vom 14. April

Weizen, märk. 260-262; Ruffenroggen 195; Braugerste 190-195; Futter- und Industrieergerste 180-190; Hafer, märk. 164-169; Weizenmehl 31,50-35,25; Roggenmehl 26,40-27,75; Weizenkleie 11,60-11,85; Roggenkleie 10,40-10,70; Viktoriaerbsen 18-24; K. Speiseerbsen 21-24; Futtererbsen 15-17; Pelusischen 16,50-18,50; Ackerbohnen 15-17; Widen 16 bis 18,50; Lupinen, blaue 10-11,75; Lupinen, gelbe 14-16; Serradella, neue 30-36; Reinfuchsen 11-11,20; Erdnußfuchsen 12,40 bis 12,60; Erdnußfuchsenmehl 12,40-12,60; Trockenrüben 9,00; Speiseferkartoffeln, weiße 1,60-1,70; rote 1,70-1,90; Dönnwälder, blaue 2,20-2,40; andere, gelbbl. 2,40-2,60; Fabrikkartoffeln in Pf. 9-9,50. Allgemeine Tendenz: schwächer.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachtthof wurden zugeführt: — Ochsen, 1 Bulle (unverkauft), 17 (9) Jungbullen, 27 Kühe, 24 Rinder, 27 Kälber, 283 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	14. 4.		12. 4.	
	Pfg.	Pfg.	Pfg.	Pfg.
Ochsen:	ausgemästet	—	28-33	—
	vollfleischig	—	24-27	12-15
	fleischig	—	21-23	9-11
Bullen:	ausgemästet	24-26	24-26	46-47
	vollfleischig	22-23	22-23	40-44
	fleischig	19-21	19-21	39-43
Jungvinder:	ausgemästet	34-36	34-36	35-39
	vollfleischig	26-31	26-31	33-38
	fleischig	22-24	22-24	—
Kühe:	ausgemästet	—	22-25	—
	vollfleischig	—	17-20	—
	fleischig	—	—	—
Kälber:	ausgemästet	—	22-25	—
	vollfleischig	—	17-20	—
	fleischig	—	—	—
Schweine:	über 300 Pfd.	—	—	—
	240-300 Pfd.	42	41	—
	200-240 Pfd.	41-42	39-40	—
Marktverlauf:	160-200 Pfd.	39-40	37-38	—
	120-160 Pfd.	37-38	35-37	—
	unter 120 Pfd.	—	—	—

Biehpreise

Blaubeuren: Kühe 200-450, Kalbfern 435-500, Jungvinder 70-180 M. — Laupheim: Kälber und Vösch 75 bis 213, Kalbfern 280-380 M. — Buchau a. F.: Kalbfern 300 bis 350, Jungvinder 80-140 M.

Schweinepreise

Bachnang: Milchschweine 17-20 M. — Blaubeuren: Milchschweine 15-22 M. — Buchau a. F.: Milchschweine 17,50 bis 21 M. — Bühlertann: Milchschweine 15-22,50 M. — Laupheim: Milchschweine 14-22, Käufer 30-32 M. — Waldsee: Milchschweine 15-22 M.

Fruchtpreise

Rottweil: Saatgerste 11-12,50, Sommergerste 16,50-17, Saathafner 11-12, Futterhaffer 10,50-11, Bohnen 12, Erbsen 11,50-12,50, Esper 32 M. — Waldsee: Gerste 11,20-11,50, Haber 9,50-9,80 M.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste

Sonntag Jubilate, 17. April. Turmlied: 473, In dir ist Freude. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Hermann — Anfangslied: 342, Es muß ein treues Herze sein); 10.45 Uhr: Kindergottesdienst im Vereinshaus; 11 Uhr: Christenlehre (Söhne, 2. Bezirk — Hermann); 5 Uhr: Abendgottesdienst im Vereinshaus (Stumpff).

Donnerstag, 21. April:

8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus (Hermann — Die Glieder der Kirche Christi, 1. Kor. 12).

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 17. April: 8 Uhr: Frühmesse mit Homilie; 9.30 Uhr: Predigt, Amt und Christenlehre; 13.30 Uhr: Andacht. Montag, 18. April: 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell. Osterbeicht: Samstag 16-17.30 Uhr und Sonntag ab 7 Uhr.

Neue Höhere Handelsschule Calw
Neuaufnahme 20. April.

Hirfau - Balingen

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 16. April 1932, stattfindenden

kirchl. Trauung

freundlichst einzuladen

Friedrich Volz
Sohn des Wilhelm Volz
Emma Seemann
Tochter des Gottfried Seemann
Kirchgang um 1 Uhr in Hirfau

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Samstag, 16. 4., 10 Uhr in Calw:**

2 Mauserbüchsen, 2 Fässer mit Most je zeh. 200 Pfr. haltend, 2 Warenkästen für Zigarren u. Zigaretten, ferner: 1 Schreibstisch, 1 Buffet, 1 Chaiselongue, 2 Sturmgewehre, 2 vollst. Betten, 2 Nachttische, 1 Schrank, 1 Waschtisch, 1 Bücherschrank, 24 Stühle neu, 12 Stühle neu mit Lederfuß, 2 Blumenständer, 1 Nähtischchen,

bestimmt unter dem Rathaus:

12 Viehbeden, 4 wasserdichte Pferdebeden, 10 Damenhandtaschen, 1 Handkoffer alles fabrikn. Außerdem für Sattler geeignet: 4 vollständige Sattelbezüge plüsch.

Zusammenkunft unter dem Rathaus.

Weiter Stich, Gerichtsvollzieherstelle Calw.

Krämer-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt in Weildersdorf, am Montag, den 18. April 1932. Beginn des Schweinemarkts um 7 Uhr; des Viehmarkts um 8 Uhr.

Vollzugsamt: Schüb.

Zwangsversteigerung Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert am Samstag, den 16. ds. Mts., 10 Uhr in Calw: 1 Plüschdivan u. 1 Zimmertisch mit Marmorplatte.

Zusammenkunft unter dem Rathaus. Ohngemach, Gerichtsvollzieherstelle Calw.

Rehrichteimer



in jeder Größe empfiehlt

Carl Herzog Eisenhandlung

Abenarius-Carbolinum
Carl Serva Fernsprecher 120

Zavelstein Ein Paar starke **Läufer-schweine** verkauft

Moslok

In den nächsten Tagen eintreffend: **1 Waggon Kartoffel gelbe Industrie** Zentner **4.50** Bestellungen werden in den Verteilungsstellen angenommen.

Konsumverein

Gesucht für sofort nach Jerusalem in deutsch-amerikanische Familie

Mädchen ev., gesund, nicht unter 22 Jahren,

das die ganze Hausarbeit besorgen und gut bürgerlich kochen kann. Anfangsgründe im Englischen erwünscht.

Nähere Auskunft bei Frau Kaufmann Dauw

Sie laufen wie ein Wiesel wenn Sie Ihre Hühneraugen durch **„Lebewohl“** vertreiben. Hühneraugen- Leberwohl Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Ritter-Drog. C. Bernsdorff & Co. Liebenzell Drogerie W. H. Simperich.

Zuchtfarren



Verkauft 16 Monate alten Zuchtfarren, gut im Sprung mit Abstammungsnachweis

Jakob Weiß, Landwirt Weildersdorf

Inserieren bringt Gewinn!



Alzenberg

Am Sonntag, den 17. April 1932 findet im Gasthaus zum „Löwen“ große

Tanz-Unterhaltung

statt; hierzu laden höflichst ein **Der Besitzer / Mandolinenkab Alzenberg**

Würzbach

Am Sonntag, 17. April, findet im Gasthaus zum „Löwen“

TANZ

statt. Es laden höflichst ein der Besitzer: Michael Kugeler.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM



Sport-Anzüge

„Kurt“ modern gemustert, auf Reineleinen, breite Halsesellohhaareinnähe, Sport-sakko, Knickerbockerhose **16⁵⁰**

„Heinz“ Cheviot, englische Art, reine Wolle, Sakko-Leibhulter Kunstseide, grau oder mode, mit Knickerbocker- od. Umschlaghose **24⁵⁰**

77 Inseratenform geschloß

Saalbau z. Adler, Ottenbronn

Sonntag, den 17. April

TANZ

Hiezu laden ein

der Besitzer **die Kapelle.**

z. „Röble“ Igelsloch

T·A·N·Z

1. Humoristische Schrammel-Kapelle Es laden höflichst ein: Der Besitzer.

17.
April



Neue Mäntel

in denkbar großer Auswahl für jede Figur vorrätig

Engl. Mäntel **9⁵⁰** von Mk. **9⁵⁰** an
Schwarze Mäntel **16⁰⁰** von Mk. **16⁰⁰** an

Krüger & Wolff

Pforzheim
Das große Spezialhaus für Damenkonfektion

Sommer-sprossen werden unter Garantie durch Venus (Stärke B)

besetzt. M. 1.60, 2.75. Gegen Bichel Rittler St. A

Ritter-Drog. Bahnhofstr. 19

Wahl-Drucksachen aller Art liefert rasch und preiswert die Druckerei dieses Blattes.

Schmerz laß nach!
Reislose Hühneraugen- u. Hornhaut-Vertilgung kein Verband - kein Pflaster kein Berühren - kein Pinset
feine Salbe.
Stiele 30 Pfennig
Friedrich Schauvelberger Schuhgeschäft, Marktstr. 7

Altes
Rasse-Pferd
ist preiswert zu verkaufen.
Ankunft bei Schmiedmeister Hartmann

Eine trüchtige **Milchziege gesucht.**
Emil Beuerle Althengstett

Erstmitglied, den 14. April 1932. Todes-Anzeige



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute nach kurzer Krankheit unser innigstgeliebter, treuherziger Vater, Schwiegervater und Großvater

Christoph Friedrich Morgeneier

nach einem arbeitsreichen Leben im fast vollendeten 73. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Allzeit treueste Liebe für die Seinen und rastloser Fleiß füllten sein Leben aus.

In tiefer Trauer:
Fritz Morgeneier und Familie,
Marie Diez, geb. Morgeneier, u. Fam.,
Franz Morgeneier und Frau,
Rudolf Morgeneier und Familie,
Georg Morgeneier und Familie,
Anna Morgeneier.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 17. April nachmittags 1/4 Uhr statt.

Lungenverschleimung
hartnäckiger Husten, Luftströmenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Asthma usw. behobt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende **Deitheim's Brust- und Lungentee** Preis Mk. 1.15. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt **Alle Apotheke Calw, Apotheke in Liebenzell.**

Auch in dieser schmerzhaften Zeit gibt's noch eine Möglichkeit...
Bar Geld in Massen anzahl für Sie
Durch die Staats-Lotterien
3. Klasse um 1000000 Mark
Ziehungs-Klasse am 23. April
340000 Gewinne mit über 1000000 Mark
114000000
20000000
10000000
4 zu 5000000
2 zu 3000000
1 zu 2000000
12 zu 1000000
Lospreis 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2
pro Klasse 3. 2. 1. 1. 1.
Rechnen Sie sofort ein! Schreiben Sie
Stückle, Casselstr.
Postfach 111, Frankfurt am Main 5
Postcheckkonto Stuttgart 8753
Postbank-Gewinn

Arterienverkalkung, Magen-, Herzkr., Blasen-, Nieren- u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht u. Zucker. Größte Erfolge durch den garantiert echten **Nerus Knoblauchsaft** Bekömmlich, leicht einzunehmen. Pr. M. 2.75
Ritter-Drog., Bahnhofstr. 19

Drucksachen aller Art liefert rasch sauber und preiswert die Druckerei ds. Bl.

Wer lacht da nicht?

25.-

für einen schmissigen, Frühlings-Anzug aus modernem Kammgarntstoff und la verarbeitet.

25.-

für einen hochmodernen Slipon von brillantem Sitz und schöner Qualität.

KNOPF PFORZHEIM

Erfolgreich
Täglich m.
der Somm-
Anzeig-
a) im An-
die Seite 20
b) im Re-
die Seite 65
Auf Sam-
kommen?
Für Pla-
kann ke-
übernom-
Ger-
für beide
Nr. 8
Di
Zu Gen-
Freitagab-
Reichspr-
von Kauf-
im Hotel
abgegeben.
ren des
entgegen-
Falle bis
Macdonal-
ischer Sei-
ausprache
Zeit an de-
nehmen.
Von zu-
daß der
nach Genf
der Abri-
liege, die
Genf anwe-
Beiprech-
nationaler
Zu dem
daß er in
Berhandl-
men sei, w-
die ent-
Reichspr-
persönlich
Reichskanz-
Zeitpunkt
maßgebende
Die Dar-
ist noch
nungen de-
sind bisher
nimmt man
in den nä-
Außenmini-
der italieni-
Staatssekre-
werden. Ne-
feine Mitte
Das P-
Das P-
14 Mächte,
handelte ge-
in einer lä-
wordenen
Abrüstung.
sprache rich-
Reine
Zu. Gen-
kleinen Gr-
Londoner
Donaufrag-
noch gemei-
Die welt-
Einkunfts-
ferenz, wir
Man nim-
tagung des
der Behand-
Der Ger-
England er-
lange keine
deutlich den
gleichbedeut-
Donauplan
Cent der
Plan verfo-
machen.